

<u>öffentlich</u> Verantwortlich: Fachdienst Soziales	MITTEILUNGSVORLAGE
--	--

Geschäftszeichen 1-50/Ka	Datum 04.08.2023	MV/2023/062
-----------------------------	---------------------	--------------------

Beratungsfolge	Zuständigkeit	Termine
Sozialausschuss	Kenntnisnahme	12.09.2023

**Jahresbericht Flüchtlingsbetreuung 2022 Diakonische Dienste
Hamburg-West/Südholstein gGmbH**

Inhalt der Mitteilung:

Anliegend erhalten Sie den Jahresbericht 2022 der Flüchtlingsbetreuung durch die Diakonischen Dienste Hamburg-West/Südholstein gGmbH

Anlage/n

- 1 Jahresbericht Flüchtlingsbetreuung Wedel 2022

SACHBERICHT

DiakoMigra

Karen Schueler-Albrecht
Karen.schueler-albrecht@diakonie-hhsh.de

Bahnhofstraße 18-22, 25421 Pinneberg

Tel. 0 41 01-84 50-480 • Fax 0 41 01-84 50-489

2022



Diakonische Dienste Hamburg-West/Südholstein gGmbH

Die Flüchtlingsbetreuung der DiakoMigra in Wedel leistete ihre Arbeit auf Grundlage des bestehenden Kooperationsvertrags mit der Stadt Wedel.

Im Jahr 2022 arbeiteten wir zunächst mit 1,5 und ab Juni mit 2,5 Stellen.

Besondere Herausforderungen durch den Ukrainekrieg

Im Jahr 2022 war unsere Arbeit seit Beginn des Ukrainekrieges am 24. Februar geprägt durch eine hohe Anzahl geflüchteter Menschen aus der Ukraine. Viele wurden in städtischen Unterkünften untergebracht, andere bei Privatpersonen. Letztere haben wir meistens nicht von Beginn an betreut, sondern erst zu einem späteren Zeitpunkt nach ihrer Ankunft. Selbstverständlich unterstützten wir in 2022 auch alle anderen neuankommenden Geflüchteten, sowie die Menschen, die schon etwas länger in Wedel sind, aber noch zur Flüchtlingsbetreuung gehören.

Auch die Zahlen der zugewiesenen Menschen aus Afghanistan sind stark gestiegen. Zum Vergleich: Im Jahr 2021 wurden insgesamt 30 Menschen Wedel zugewiesen, im Jahr 2022 waren es 112.

Aufgrund der hohen Anzahl geflüchteter Menschen aus der Ukraine stand die Erstversorgung im Vordergrund und stellte uns vor eine große Herausforderung. Zunächst sprang das Sozialamt für die Versorgung ein, seit 06/22 ist das Jobcenter von Anfang an zuständig. Dadurch wurde der bürokratische Aufwand gleich nach der Ankunft erheblich höher als bei den anderen. Das Ausfüllen der Formulare, das immer sehr zeitnah nach der Ankunft geschehen muss, war sehr zeitaufwendig. Zusätzlich musste schnell die Mitgliedschaft in den gesetzlichen Krankenkassen geregelt werden. Um Leistungsbezug und eine Krankenversicherung zu gewährleisten, bedarf es eines Bankkontos und einer Meldebescheinigung. Kinder müssen in DaZ-Klassen (DaZ=Deutsch als Zweitsprache) oder KiTas angemeldet werden, die Erwachsenen in Deutschkursen. Auch hier waren wir den Neuankömmlingen behilflich und haben Sie bei Ihrem Ankommen in Wedel unterstützt.

Ehemalige Ortskräfte aus Afghanistan sind bürokratisch den Geflüchteten aus der Ukraine gleichgestellt. Natürlich gelten all diese ersten Schritte auch für alle anderen Geflüchteten. Hier ist der Zeitdruck aber nicht so groß, da sie in der Regel vorerst an das Sozialamt angebunden sind. Zusätzlich erschwerend kam hinzu, dass unter den Zuweisungen einige schwer kranke Menschen waren, die einen erhöhten medizinischen Betreuungsbedarf hatten. Hier sind einige Menschen mit akuten und schweren Krebserkrankungen und Behinderungen zu nennen. In diesen Fällen waren wir bei der schnellen Bearbeitung der Krankenkassenunterlagen oder bei der Organisation von mit Sprachmittlern begleiteten Arztbesuchen unterstützend tätig.

Diese Fälle stellen uns regelmäßig vor große Herausforderungen, da die verschiedenen Versorgungsstellen oft nicht reibungslos miteinander kommunizieren und arbeiten, und wir zwischen den Behörden vermittelnd tätig werden mussten. Zudem dienen wir bei akuten Problemen sehr oft als erste Ansprechpartner*innen. Hinzu kam, dass einige Klient*innen unter Skabies (Krätze) litten. Auch dafür mussten besondere Maßnahmen ergriffen werden.

Die Menschen aus der Ukraine wurden und werden auf vielen Ebenen anderen Geflüchteten gegenüber bevorzugt behandelt. Als Beispiele seien hier genannt: Die schnellere Vermittelbarkeit in privat angemieteten Wohnraum, die zeitweise kostenfreie Nutzung des HVVs, die bevorzugte Behandlung bei Behörden, größere Sach- und Geldspenden, die ausschließlich für Ukrainer*innen bestimmt waren, das Bereitstellen kostenfreier Bankkonten, die bevorzugte Behandlung bei der Vergabe von KiTa-Plätzen, die schnellere Bearbeitung von Anträgen oder auch die höhere Bereitschaft der Bevölkerung zu helfen.

Auch wenn die DiakoMigra grundsätzlich keinen Unterschied bei der Terminvergabe oder der Beratung von Menschen aus verschiedenen Herkunftsländern macht, führte der unterschiedliche Umgang mit den Geflüchteten vonseiten der Behörden, der Politik und der Öffentlichkeit bei den Menschen aus anderen Herkunftsländern als der Ukraine zu großer Frustration und Unmut. Sie wird zunehmend zum Integrationshemmnis. Die kurzfristigen Folgen können wir bei unserer Beratung bereits in Form von psychischen Belastungen und Konflikten erkennen. Die langfristigen Folgen bleiben abzuwarten. Sie werden uns (und unsere gesamte Gesellschaft) mit Sicherheit in der Zukunft beschäftigen.

Qualitätssicherung

Um die Qualität unserer Arbeit zu sichern und fachlich und methodisch stets zeitgemäß und adäquat handeln zu können, hat das Team der DiakoMigra im Jahr 2022 diverse Fortbildungen besucht:

- Einführung in das Ausländerrecht I/II
- Sozialleistungen für Geflüchtete I/II
- Familienzusammenführung
- Schuldenberatung
- Genitalverstümmelung

Zudem war es erforderlich, die sich ständig ändernden Vorschriften, gerade im Hinblick auf die ukrainischen Geflüchteten, zu verfolgen, zu lernen und anzuwenden. Außerdem besuchten wir regelmäßig Supervisionen, um unsere Resilienzen zu stärken und zu fördern.

Auch auf die Dokumentation unserer Handlungen legen wir großen Wert. So kann stets nachvollzogen werden, welche Schritte bereits unternommen wurden und welche noch ausstehen. Gleichzeitig dient sie auch der eigenen Absicherung.

Der Datenschutz hat bei der DiakoMigra eine hohe Priorität. Wir können unseren Klient*innen nur helfen, wenn wir mit den Behörden und Institutionen in ihrem Sinne kommunizieren dürfen. Dafür bekommen wir schriftliche Schweigepflichtentbindungen und, wenn nötig, Vollmachten.

Kooperationen und Netzwerkarbeit

Um geflüchtete neuankommende Menschen in allen Lebenslagen adäquat unterstützen zu können, bedarf es einer intensiven Netzwerkarbeit.

Es fanden regelmäßig Austauschrunden zwischen der Stadt Wedel, der VHS und der DiakoMigra statt, in denen oft schnelle und niedrigschwellige Lösungen für aktuelle Probleme gefunden werden konnten. Die Zusammenarbeit mit o. g. Beteiligten gestaltete sich als sehr produktiv und lösungsorientiert.

Weiterhin bestand regelmäßiger und kollegialer Kontakt zum Caritas Migrationsdienst Wedel. Da wir regelmäßig Klient*innen an die Caritas weiterleiten, wenn sie anerkannt werden und die Flüchtlingsbetreuung der DiakoMigra verlassen, fand auch hier ein regelmäßiger Austausch statt.

Besonders freuen wir uns über die gute Zusammenarbeit mit der Ehrenamtskoordinatorin Frau Litke und den vielen freiwilligen Frauen und Männern, die in der Arbeit mit Geflüchteten aktiv sind. Sie übernehmen oft die Begleitung zu Ärzten oder Behörden und helfen bei kleineren Alltagshürden. Ohne sie wäre die Integration kaum möglich.

Auch mit der Villa, dem Sprachkurs der DRK und „Mittendrin“ fanden regelmäßig Kooperationen statt.

Häufig gestellte Fragen / Probleme im Jahr 2022

Das häufigste Problem war, dass die Ausländerbehörde sehr oft nicht rechtzeitig die Aufenthaltstitel verlängert hat. Das führte bei unseren Klient*innen zu finanziellen Versorgungslücken, da das Sozialamt nur bei aktuell gültigen Titeln Zahlungen leisten kann.

Ausblick auf das Jahr 2023

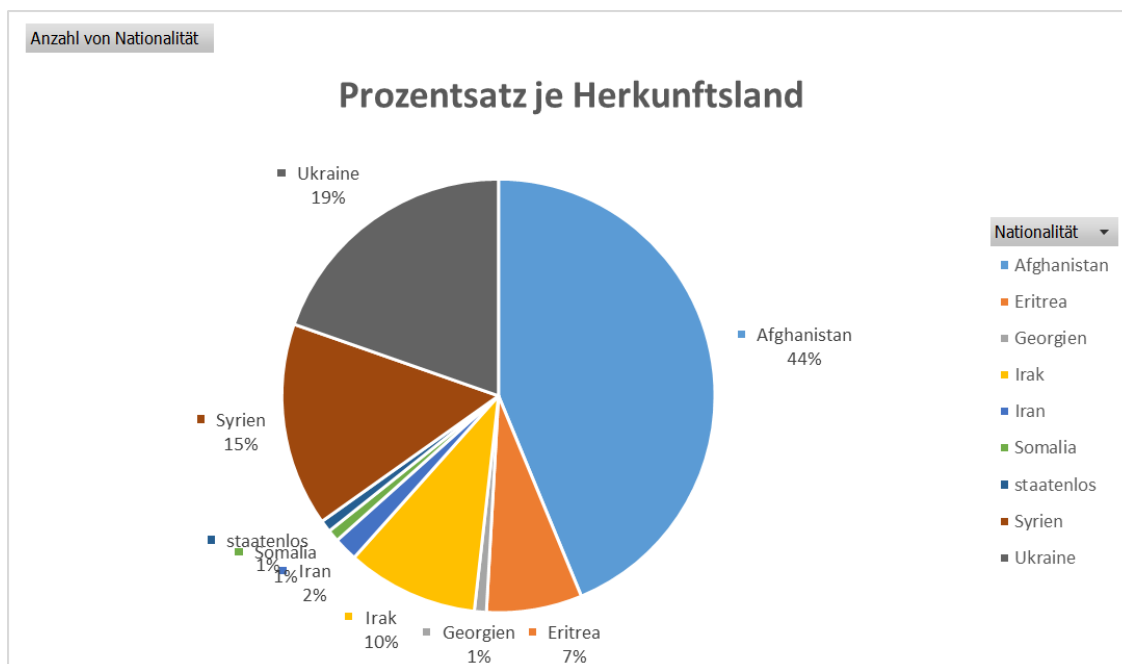
Die eigentliche Integrationsarbeit, die erst beginnen kann, wenn die Erstversorgung erfolgreich abgeschlossen ist und die Menschen mit den lebensnotwendigen Dingen versorgt sind, konnte aufgrund der hohen Fallzahlen im Jahr 2022 nur sehr eingeschränkt stattfinden.

Wir rechnen auch im Jahr 2023 mit einer großen Zahl von geflüchteten Menschen aus der Ukraine. Auch aus anderen Krisengebieten werden Menschen bei uns in Wedel Schutz suchen. Daher wird der Schwerpunkt unserer Arbeit weiterhin in der Erstversorgung und der Unterstützung beim Ankommen in Wedel liegen. Dennoch wollen wir unseren Fokus stärker auf die Integration legen.

Deswegen werden wir regelmäßig am Arbeitskreis Integration teilnehmen und hoffen noch stärker als bisher an der tatsächlichen Umsetzung des Integrationskonzeptes mitwirken zu können.

Vermutlich wird die o. g. strukturelle Diskriminierung der nicht-ukrainischen Geflüchteten langfristig zu Integrationsproblemen bei diesen Menschen führen¹. Dem können und werden wir im Rahmen unserer Möglichkeiten entgegenwirken, z. B. durch Aufklärung.

Problematisch ist der Mangel an Alphabetisierungskursen, nicht nur in Wedel sondern auch im Kreis Pinneberg und in Hamburg. Viele neu angekommene Menschen sind nicht mit der lateinischen Schrift alphabetisiert und müssen lange Wartezeiten in Kauf nehmen bis sie einen entsprechenden Kurs belegen können. Dadurch verschiebt sich, wie auch im Bereich Arbeitsmarkt, ihre Integration noch weiter nach hinten.



¹ Mediendienst Integration (2013). Diskriminierung verhindert Integration. Mediendienst Integration. <https://mediendienst-integration.de/artikel/diskriminierung-verhindert-integration.html>

Ergebnis

